

Monument

Autor(en): **Wyser, Markus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **29 (1971)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659302>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MARKUS WYSER

Monument

Gewiss:
Deine Arbeit war schwer,
denn die Stadt war gross.

Die Kinder vieler leerer Strassen
vergassen durch deinen Arm ihr Spiel.

Die Stadt
schläft in dir,
mit hohlen Augen,
denn die Augen deiner Stadt sind blind.
Doch ihre Schluchten
spielen in dir
in goldenem Licht
das den Winter vertuscht.

Erkennst du sie noch,
deine Stadt,
ihr steinernes Gesicht,
das dein ewiges Vielleicht
lächelnd maskiert?

PETER MATTHIAS WALTER

Santo Domingo

Steiner trägt Jeans, einen Rollkragenpullover, eine Lederjacke und verliess das Büro.

Männer gingen, Frauen gingen, Beamte gingen, Mädchen gingen, Geschäftsleute gingen, Kinder gingen – Steiner ging durch die Hauptgasse.

Vor dem Schaufenster einer Metzgerei blieb er stehen und betrachtete die Schweinsköpfe, und die Petersiliensträusschen aus Plastik gefielen ihm. Ich mag keine Blumen, ich mag keine Pflanzen, erinnerte er sich.

Ein älterer Herr lächelte ihm zu und strich über sein schwarzes Seidenhemd.

Steiner ging in den «Lindenbaum», grüsste den Wirt mit einem Kopfnicken, fand den L-förmigen Raum gut proportioniert, setzte sich.

Er überlegte sich, ob man auf den rot-weiss karierten Tischtüchern Schach spielen könnte. Allerdings müsste man die Spielregeln erweitern. Doch bereits José Raul Capablanca (Kubaner, Weltmei-



ster von 1921–1927) wollte neue Figuren (Flugzeuge etc.) einführen.

Vroni brachte sein Bier, und Steiner ging zur Musicbox und drückte «Santo Domingo». Kennen Sie «Santo Domingo»?

Drei Burschen gehen nach Santo Domingo. Einer putzt Schuhe, einer macht Musik, einer sucht jeden Abend am Hafen sein Glück. Nach ein paar Jahren sind sie reich. Doch am Abend, am Abend träumen sie von Santo Domingo.

Die Uhr an der Wand zeigte fünf nach halb, also war jetzt fünf vor halb sieben.

Steiner ging, summte vor sich hin, dachte an die Stimme und den Akzent von Wanda Jackson, ging schneller.

Und er wird die Haustüre öffnen und im Gang das Abendessen riechen, und Matthias und Muriel werden sich freuen, und Erika wird sagen: «Wie war's denn heute mit dir, Liebling?»